Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 9 — Mittwoch, den 17. Januar — 1866.

Landtag.

Die Kammern wurden am 15. d. M. Mittags im Auftrage Seiner Majestät des Königs durch den Ministerpräsidenten, Grafen von Bismarck, im Weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet. Im Saale selbst versammelten sich die Mitglieder beider Häuser spärlicher als je, von der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses waren nur einzelne Wenige erschienen. Der Thron war verhüllt, die Diplomatenlogen gering, die königliche Loge gar nicht besetzt, dagegen war ein zahlreiches Publikum auf der Tribüne erschienen. Kurz vor ½2 Uhr traten die Minister paarweise von der Bildergallerie in den Saal und stellten sich zur linken Seite des Thrones vor ihren Stühlen auf. Der Ministerpräsident begrüßte hierauf die Versammlung und verlas folgende

Thronrede.

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstihrem Namen zu eröffnen.

In der letzten Sitzungsperiode ist wie in den Vorjahren in Ermangelung der nothwendigen Uebereinstimmung der Häuser des Landtages unter einander und mit der Krone das in Artikel 99 der Verfassungsurkunde vorgesehene Etatsgesetz nicht zu Stande gekommen. Es hat daher auch im abgelaufenen Jahre die Staatsverwaltung ohne ein solches Gesetz geführt werden müssen.

Die Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben, welche der Finanzverwaltung des verflossenen Jahres als Richtschnur gedient hat, ist amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.

Der Staatshaushalts-Etat für das laufende Jahr wird dem Landtage unverweilt vorgelegt werden. Aus demselben werden Sie die Ueberzeugung gewinnen, daß unsere Finanzen sich fortdauernd in günstiger Lage befinden.

Bei den meisten Verwaltungszweigen ist nach den bisherigen Erfahrungen eine Erhöhung der Einnahme-Ansätze zuläßig gewesen, welche die Mittel geboten hat, im Etat die Befriedigung zahlreicher Mehrbedürfnisse vorzusehen und zur weiteren Verbesserung des Diensteinkommens der geringer besoldeten Beamtenklassen eine angemessene Summe zu bestimmen, ohne das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe zu stören.

Den Häusern des Landtages wird, dem Vorbehalt im § 8 des Grundsteuergesetzes vom 21. Mai 1861 gemäß, der Entwurf eines das Werk der Veranlagung abschließenden Gesetzes wegen definitiver Unterverteilung und Erhebung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden. Die Arbeiten zur Ausführung des Grundsteuer-Entschädigung-Gesetzes sind im eifrigsten Betriebe und steht zu erwarten, daß die Auszahlung der Entschädigungs-Kapitalien noch im Laufe dieses Jahres wird erfolgen können.

Die Lage der Finanzen gestattet es, den Gerichts-Kosten-Zuschlag allmälig zu ermäßigen, um ihn nach Verlauf weniger Jahre ganz wegfallen zu lassen. Ein die Durchführung dieser Maßregel bezweckender Gesetz-Entwurf wird Ihnen zugehen.

Die wirthschaftlichen Zustände des Landes sind im Allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen. Allerdings ist die letzte Ernte theilweise ungenügend ausgefallen; wenn aber einzelne Lebensbedürfnisse im Preise gestiegen sind, so genügt doch die freie Thätigkeit des Handels, mit Hülfe der erweiterten Kommunikationsmittel den in einigen Gegenden fehlenden Getreidebedarf zu ergänzen. Auch zeugt die Frequenz der Eisenbahnen, die Thätigkeit des Bergbaues, die Regsamkeit in den Gewerben und die durchweg den arbeitenden Klassen sich bietende Gelegenheit zur Beschäftigung für eine rüstig fortschreitende Entwickelung. Im Interesse derselben wird Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Es werden Ihnen Vorlagen zugehen, welche den Zweck haben, die Leistungsfähigkeit einiger Staatsbahnen durch außerordentliche Verwendungen sicher zu stellen, den Wirkungskreis der Preußischen Bank zu erweitern, und Beschränkungen aufzuheben, welche der freien Verwerthung der Arbeitskraft noch im Wege stehen.

Die Handels- und Zollverträge, welche in der verflossenen Sitzung einen Gegenstand Ihrer Berathungen bildeten, sind seitdem durch Erneuerung der Verträge mit Luxemburg, Anhalt und Bremen ergänzt worden.

Mit Großbritannien ist ein Schifffahrtsvertrag, mit Italien ein Handelsvertrag abgeschlossen, auf dessen Ratifizirung von Seiten aller Zollvereinsstaaten die Regierung mit Zuversicht hofft. Die genannten Verträge werden Ihnen vorgelegt werden.

Durch die Verordnung vom 10. November v. J. ist die Königliche Anordnung, durch welche die Bildung der Ersten Kammer zu erfolgen hatte, zum Abschluß gebracht, und sind dem Herrenhause die seiner Stellung im Staatsorganismus entsprechenden festen und nicht anders als durchs Gesetz abzuändernden Grundlagen gegeben worden.

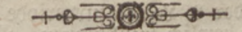
Nach mehrjährigen fruchtlos gebliebenen Verhandlungen über Gesetzesvorschläge, welche eine Erleichterung und Abkürzung der Dienstzeit in der Landwehr, sowie eine gerechtere Vertheilung der Kriegsdienstpflicht überhaupt bezweckten, kann die Regierung Seiner Majestät des Königs von der Wiederholung solcher Vorschläge für jetzt ein ersprießliches Resultat nicht erwarten. Sie wird es daher bei den geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtung zum Kriegsdienst einstweilen belassen müssen. Indem die Regierung diese ihr abgedrungene Entschließung bedauert, bleibt sie von der Nothwendigkeit durchdrungen, die jetzige, unter Mitwirkung der früheren Landesvertretung ins Leben gerufene, seitdem praktisch bewährte und nach den bestehenden Gesetzen zulässige Einrichtung des Heerwesens aufrecht zu erhalten und die dazu nöthigen Geldmittel auch ferner zu fordern.

Wie im Vorjahre, so hält auch jetzt die Regierung Seiner Majestät des Königs an dem Bestreben fest, die schnelle und kräftige Entwickelung der Preußischen Seemacht zu fördern. Für die Gründung angemessener Hafen-Etablissements, für die Beschaffung von Schiffen und deren Bewaffnung bleibt die Verwendung außerordentlicher Mittel unerläßlich. Ein desfallsiger Gesetz-Entwurf wird daher dem Landtage von Neuem vorgelegt werden, zumal durch die inzwischen erfolgte Regelung der Besitzverhältnisse von Kiel die wesentlichsten der im vorigen Jahre der Vorlage entgegengestellten Bedenken ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beziehungen Preußens zu allen auswärtigen

Zur Charakteristik der Nord-Amerikaner.

Die „Newyorker Tribüne" schreibt: „Kriege erzeugen militärischen Ehrgeiz und militärischer Ehrgeiz ist der Untergang von Republiken": — jeder Abiturient hat das seit Menschenaltern von den Schul-Tribünen herab bewundernden Auditorien von Backfischen dargethan. Hat nicht Cäsar den Rubicon überschritten, Napoleon die Deputirten mit Bajonetten verjagt u. s. w.? Allein wir in Amerika treiben die Sache anders. Einer unserer Heerführer besorgt jetzt den Verschleiß einer patentirten Druckpumpe; ein anderer (Burnside) baut eine Eisenbahn durch das Pennsylvanische Oelland. Einer der Korpsgenerale der Potomak-Armee (Franklin) ist Geschäftsführer einer Pistolenfabrik; einer unserer kühnsten und verwegensten Reitergenerale (M. H. Smith) und lange Zeit Befehlshaber eines selbstständigen Armeekorps, betreibt (in Chicago) einen Kleinhandel in Kolonialwaaren; einer der bravsten Generale Sherman's ist Makler für Forderungen an den Fiskus. Ein Divisionsgeneral (Siegel) redigirt eine Zeitung in Baltimore, ein anderer (Ferero) ist Tanzlehrer im fashionabeln Stadttheil von Newyork; ein dritter (Percy Wyndham, aus einer alten Englischen Adelsfamilie) Fechtmeister. Einige unserer Offiziere sind in den Kongreß gelangt, andere befinden sich auf der Reise nach den Hauptstädten ferner Länder (Kilpatrik nach Chile, Warren nach Guatemala), um dort die Ehre der Nationen zu vertreten, die sie so tapfer vertheidigt haben. Diese Männer mit den goldbesternten Epauletten verlassen die Spitzen ihrer Legionen, um vielleicht Agenten oder Compagnons oder Geschäftsfreunde der Ordonnanz zu werden, die an ihrem Zelte stand, oder des Gemeinen, der ihnen den Steigbügel hielt. – Und nicht anders ist es mit den Heerführern der Rebellion. Der größte von ihnen ist jetzt Lehrer der Mathematik an einer Universität. Sherman's große Widersacher (Johnston, Bragg, Beauregard) haben ein Passage- und Speditionsgeschäft. Der einst so gefürchtete Beauregard verkauft Dir jetzt höflich eine Fahrkarte von New-Orleans nach Jackson und wenn Du einem Freunde in Richmond ein Paar Schinken senden willst, wird sich Joe Johnston, einst der Führer großer Armeen, ein Vergnügen daraus machen, sie zu spediren. Der Mann, dessen Muth die Erdfestung zu Fort Donelson Grant nach dreitägigem Gemetzel erstürmte (General Buckner) giebt in New-Orleans eine mittelmäßige Zeitung heraus, und der General (Gardiner) der das feste Bollwerk des unsern Mississippi, Port Hudson, Jahr und Tag lang erfolgreich vertheidigte, ist sein Lokal-Berichterstattter, Stadtreisender in Neuigkeiten. Jener vielgenannte General Forrest (der Holk dieses Krieges), dessen Name unauslöschlich mit dem Fort Pillow verknüpft ist, ist Sägemüller; ein anderer General ist Schnapswirth in Houston (Texas), der General Anderson etablirte einen Metzgerladen in Atlanta und wurde, als es damit schlecht ging, Auktionator in Augusta; L. A. Thomas ist Konducteur eines Dampfboots auf dem Tombiabee, der Reitergeneral Wheeler (den Shermann auf seiner Parabasis so oft „vernichtete") treibt Kommissionsgeschäfte in Augusta, Royer A. Payor (der junkerlichste aller Junker) prakticirt als Advokat in Newyork. Und so mit den übrigen dieser verwegenen, ehrgeizigen und leidenschaftlichen Männer. Die Bundesgewalt, gegen welche sie kämpften, ist jetzt ihre Freundin und Beschützerin. Die Rebellion ist ein verflogener Traum. Sie denken nur noch an eine zerstörte Illusion. — Unsere eigenen siegreichen Krieger aber haben das Schwert weggeworfen und rufen: Nun, da nicht mehr im Zorne Blut vergossen wird, werde es auch nicht aus Rache vergossen. — An unserm ganzen Kriege war nichts so glorreich und erhebend, wie sein Ende. Wir haben den ältesten civilisirten Nationen der Erde bewiesen, daß wir sie in der Kriegskunst übertreffen wie in der Friedenskunst. Keine republikanischen Noyaden weihen die Wiedergeburt unserer Nation. Keine Sipahi-Massacres, keine Greuel wie die auf Jamaica bezeichnen unsern Triumph. Bei uns kein Galgen, kein Pranger, keine Garotten und keine Decembrisaden. Unser Sieg war über ein Volk. Unsere Stärke ist die Stärke eines Volkes. Der Zweck unseres Krieges war Friede. Unser Friede ist nicht Rache und Blutvergießen, sondern Wiedervereinigung, Freiheit und Recht, Vergessenheit aller Trübsale und Bitternisse und die Zuversicht, daß die Zukunft uns eine Republik geben wird, groß und machtvoll wie die Römische, aber dauernder, als sie, denn wir haben keinen Rubicon für ehrgeizige Cäsaren, keine Heldenvergötterung und kein Diadem für einen Triumphator.



Staaten sind befriedigender und freundschaftlicher Natur.

Nachdem durch den in Gastein und Salzburg abgeschlossenen Vertrag Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich Seinen Theil mit den Souveränetäts-Rechten über das Herzogthum Lauenburg an Seine Majestät den König abgetreten hat, ist dasselbe mit der Krone Preußens vereinigt worden, und ist es der Wille Seiner Majestät, dieses Herzogthum alle Vortheile des Schutzes und der Pflege, welche diese Vereinigung ihm bietet, unter Schonung seiner Eigenthümlichkeit, genießen zu lassen.

Die schließliche Entscheidung über die Zukunft der anderen beiden Elbherzogthümer ist in demselben Vertrage einer weiteren Verständigung vorbehalten; Preußen aber hat in dem Besitz Schleswigs und der in Holstein gewonnenen Stellung ein ausreichendes Pfand dafür erhalten, daß diese Entscheidung nur in einer den Deutschen National-Interessen und den berechtigten Ansprüchen Preußens entsprechenden Weise erfolgen werde.

Gestützt auf die eigene, durch das Gutachten der Kronsyndici bestärkten rechtlichen Ueberzeugung, ist Seine Majestät der König entschlossen, dieses Pfand bis zur Erreichung des angedeuteten Zieles unter allen Umständen festzuhalten und weiß Sich in diesem Entschlusse von der Zustimmung Seines Volkes getragen.

Um die Ausführung des Kanals vorzubereiten, welcher die Ostsee mit der Nordsee verbinden soll, beabsichtigt die Staats-Regierung durch eine besondere Vorlage die Mitwirkung der Landesvertretung in Anspruch zu nehmen. Die Bedeutung, welche dieses Werk und mit ihm die Entwickelung der vaterländischen Seemacht für die Stellung Preußens und für deren Verwerthung im Gesammt-Interesse Deutschlands hat, verleiht der Regierung seiner Majestät des Königs von Neuem die Zuversicht, daß bei Erwägung der betreffenden Vorlagen die Meinungsverschiedenheiten über innere Fragen und die Parteistellungen sich der Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland unterordnen, und daß beide Häuser des Landtages der Krone einmüthig und rechtzeitig die Hand bieten werden, um die Lösung der nationalen Aufgaben fördern zu helfen, welche dem preußischen Staate vermöge seiner Beziehungen zu den Elbherzogthümern in verstärktem Maße obliegen.

Nachdem die durch den Hafen von Kiel betreffenden Bestimmungen des Gasteiner Vertrages der künftigen Deutschen Flotte der bisher mangelnde Hafen gesichert ist, wird es die Aufgabe der Preußischen Landesvertretung sein, die Staats-Regierung in die Lage zu versetzen, Verhandlungen mit ihren Bundesgenossen auf einer Preußens würdigen Unterlage eröffnen zu können.

Im Laufe des verflossenen Jahres haben Seine Majestät der König in vier Provinzen die erneute Huldigung der Bewohner solcher Landestheile entgegengenommen, welche vor einem halben Jahrhundert mit der Preußischen Monarchie neu vereinigt oder ihr wieder gewonnen wurden.

Der Geist, in welchem überall die Jubelfeier begangen worden ist, hat Zeugniß gegeben von dem erhebenden Bewußtsein unseres Volkes, wie Großes Gott an dem Preußischen Staate gethan, wie viel fortschreitende Entwickelung, wie viel Segen und Gedeihen auf allen Gebieten der öffentlichen Wohlfahrt unserem Vaterlande in jenem Zeitraume beschieden war. Mit Begeisterung hat die Bevölkerung jener Provinzen ihre Dankbarkeit für das treue landesväterliche Walten unserer Fürsten bekundet und von Neuem gelobt, auch ihrerseits die Treue zu halten. In Dank gegen Gott und mit dem Gelöbniß, die glücklichen Zustände allen Landestheile auch fernerhin fördern zu wollen, haber Seine Majestät die erneute volle Zuversicht ausgesprochen, daß ein Band des Vertrauens Fürst und Volk für jetzt und für alle Zukunft umschließen, und daß für Preußen Gottes segnende Hand auch ferner walten werde.

Die Regierung Sr. Majestät trägt das Bewußtsein in sich, daß ihr der Wille nicht fehlt, ihrem Kgl. Herrn nach diesem Seinem Sinne zu dienen. Sie lebt der Ueberzeugung, daß bei einer unbefangenen, leidenschaftslosen und rein sachlichen Prüfung dessen, was ihr zu erreichen vergönnt gewesen, wie dessen, was sie mit Hülfe der Landesvertretung noch erstrebt, genug der Zwecke und Ziele gefunden werden müßten, in denen alle Parteien sich eins wissen.

Werden Sie, meine Herren, von dem Wunsche getragen, diese Einigungspunkte zu suchen und festzuhalten, so wird Ihren Berathungen Segen und Erfolg nicht fehlen.

Und so erkläre ich im Allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Königs den Landtag für eröffnet.

Die ganze Rede wurde schnell und mit geschäftsmäßiger Trockenheit vorgelesen, ohne daß auf einzelne Stellen ein besonderer Nachdruck gelegt wurde. Mit lautloser Stille hörten die Anwesenden zu, nur an zwei Stellen (bei der Versicherung, daß das Interesse Preußens unter allen Umständen in den Elbherzogthümern aufrecht erhalten werde und später gegen der Schluß hin, wo von den Wünschen und guten Absichten der Regierung gesprochen wird) wurde ein schüchternes Bravo von einer oder zwei Stimmen vernehmbar. Am Schluß der Rede erklärte der Ministerpräsident im Auftrage Sr. Majestät des Königs den Landtag der Monarchie für eröffnet. Die Mitglieder beider Häuser begaben sich sodann sofort in ihre Sitzungslokale zur Konstituirung.

1. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. d.

Präsident Grabaw leitete dieselbe mit folgenden Worten ein: „Meine Herren. Zur Eröffnung der dritten Session der 8. Legislaturperiode heiße ich Sie im neuen Jahre herzlich willkommen. Möge es unseren seit 4 Jahren lebhaft befolgten Bestrebungen endlich gelingen, durch leidenschaftslose Wahrhaftigkeit und kalte Besonnenheit in altbewährter Einigkeit und fester Ausdauer unser verletztes verfassungsmäßiges Recht wiederherzustellen und zu befestigen. Durchdrungen von diesem, vom ganzen Vaterlande getheilten Wunsche, lassen Sie uns unsere Arbeiten beginnen mit dem Rufe: es lebe Se. Majestät der König!“

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 13. Januar. „Die Rede, mit welcher der Landtag zu eröffnen ist“ — erzählt die feudale „Zeidl. Correspondenz“ — „wird einen Passus über den außerordentlich günstigen Stand der preußischen Finanzen enthalten, wodurch es ermöglicht wird, einerseits gewisse Erleichterungen eintreten zu lassen, anderseits gewisse Ausgaben, für die bisher die Mittel nicht flüssig zu machen waren, zu verfügen. Zu den letzteren gehört die Aufbesserung geringer Beamtengehälter, die nunmehr sofort in Angriff genommen werden soll.“ — Die Nachricht, wonach der „Kronfideicommißfonds“ 2½ Millionen Thlr. Hypotheken, welche für denselben auf Berliner Grundstücken haften sollen, gekündigt habe, ist nach der „B.- u. H.-Z.“ falsch. Der Kronfideicommißfonds leiht keine Capitalien aus. Gemeint war ohne Zweifel die Hofkammer der kgl. Familiengüter. Diese hat allerdings Capitalien gekündigt, aber im Ganzen nur etwa 300,000 Thlr. und lediglich zu dem Zwecke, um den Zinsfuß der meist seit längerer Zeit ausstehenden Hypotheken dem normalen Geldpreise einigermaßen entsprechend zu erhöhen. Davon abgesehen wird, wie verlautet, eine mäßige Summe flüssig zu machen gesucht, um die erforderlichen Anzahlungen auf verschiedene für S. K. H. den Kronprinzen in der Provinz Posen zu kaufende Güter zu leisten. — Eine immerhin recht bezeichnende Enthüllung bringt die „Weserzeitung“ in der folgenden Berliner Korrespondenz:

„Man erinnert sich, daß vor längerer Zeit die ministerielle „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ eine Reihe von Aufsätzen brachte um zu beweisen, daß Preußen, um seine Stellung als See- und Kolonialmacht zu entwickeln, im östlichen Asien sich Kolonien erwerben müsse, und es war die Insel Formosa als ein geeignetes Ziel, ganz besonders ins Auge gefaßt. Es scheint nun, daß die Artikel des genannten Blattes nicht bloß spekulativer Natur waren, sondern daß sie den Zweck hatten das Publikum auf eine Ueberraschung vorzubereiten. Der in Hongkonk erscheinende „China Overland Trade Report“ theilt nämlich mit, daß er aufs bestimmteste wisse, daß die preußische Regierung vor Ausbruch des dänischen Krieges die festbeschlossene Absicht hatte, die Insel Formosa in Besitz zu nehmen. Eine gewisse Fregatte sei bestimmt gewesen, eine starke Abtheilung an einem bezeichneten Punkte zu landen, und sobald die Kunde davon nach Berlin kam, solten von dort Verstärkungen abgehen. Den Vorwand für diese Aneignung hätte eine Beleidigung, welche dem preußischen Proviantschiff „Elbe“ an der Küste von Formosa geschehen sein sollte, abgegeben. Der Kapitän dieses Schiffs, so bemerkt das Hongkong Blatt weiter, war derselbe, der sich hier und in Singapore bei den Behörden mißliebig gemacht hatte. Unsere Quelle hat keinen Zweifel, daß die Absicht, Formosa in Besitz zu nehmen, noch zur Ausführung kommt. — Die „Nordd. Allg. Ztg. wird auf die Nachricht die beste Auskunft geben können.“

— Den 15. Januar. Der Staatsminister a. D. v. Auerswald ist heute Morgens ½7 Uhr nach längerer Krankheit sanft entschlafen. Rudolph von Auerswald, der zweite der Söhne des Landhofmeisters von Preußen, Hans v. A., ist geboren am 1. Sept. 1795, bezog 1811 die Universität Königsberg, trat aber ein Jahr später in den Militärdienst und machte die Feldzüge 1812—15 mit. 1820 schied er als Rittmeister aus der Armee und zog sich auf seine Güter in Ostpreußen zurück. Bald darauf wurde er Landrath des Kreises Heiligenbeil, später General-Landschafts-Rath und endlich Oberbürgermeister in Königsberg. Seit 1837 wohnte er den Landtagen der Provinz Preußen als Abgeordneter und Stellvertreter des Landtagsmarschalls bei und übte auf den Huldigungslandtag 1840 einen wesentlichen Einfluß aus. 1842 wurde er zum Mitgliede des Vereinigten ständischen Ausschusses in Berlin erwählt und in demselben Jahre auch zum Regierungspräsidenten in Trier ernannt. Im März 1848 wurde er Oberpräsident der Provinz Preußen. Nach dem Rücktritt des Ministeriums Camphausen, dem auch sein Bruder Alfred angehörte trat er im Juni 1848 an die Spitze eines neuen Ministeriums, das aber in Folge der sich wieder erhebenden Reaction schon im September dess. J. sein Ende erreichte. 1849 und 1850 war er Präsident der ersten preußischen Kammer, ebenso 1850 des Staatenhauses zu Erfurt. In diesem Jahr wurde ihm auch das Oberpäsidium der Rheinprovinz übertragen. Nachdem er auch diese Stelle einem feudalen Nachfolger hatte einräumen müssen, lebte er ohne directe Betheiligung an den Staatsgeschäften, bis er den 6. November 1858 das Ministerium Hohenzollern bilden half, mit dessen hervorragendsten Mitgliedern er am 18. März 1862 zurücktrat. R. v. Auerswald gehörte, wie seine Brüder Hans (der im September 1848 zu Frankfurt ermordete General) und Alfred, zu den hervorragendsten Mitgliedern der preußischen altliberalen Partei. Die Brüder haben die Traditionen der Stein'schen Aera, der ihr Vater als thätiger Mitarbeiter angehörte, nie verläugnet, und widmeten stets eine treue Anhänglichkeit dem preußischen Königshause, dem sie überdies durch persönliche Beziehungen aus ihrer Jugendzeit nahe standen. R. v. A. galt außerdem für einen tüchtigen Beamten und hat sich in allen Wirkungskreisen durch Humanität und liebenswürdiges Wesen schnell Freunde erworben. — Mit Schweden und Norwegen ist jüngst, wie früher schon gemeldet, eine neue Telegraphen-Uebereinkunft abgeschlossen und nunmehr in Kraft getreten. Der Tarif hat auch Herabsetzungen erfahren, wonach der höchste Satz der Terminaltaxe für Preußen 20 Sgr. beträgt. — In der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde, wie die „Ref.“ mittheilt, folgende eigenthümliche Geschichte erzählt: An einem der letzten Tage vor. Woche erhielt Prof. Virchow einen Brief, in welchem die Gattin des Abg. v. Saucken-Tarputschen ihm anzeigte, daß derselbe von den Sitzungen des Königsb. Provinziallandtages in sehr leidendem Zustande zurückgekehrt sei, der Schlimmes befürchten lasse und sie dringend wünschen lasse, den persönlichen Rath des Prof. Virchon zu erhalten. Sie bitte denselben also, mit Eisenbahn und Extrapost bis an einem namhaft gemachten Punkt ihrer Nachbarschaft zu kommen, wo ihr Wagen ihn erwarten werde. Prof. Virchow, in der Unmöglichkeit verreisen zu können, soll sofort an den ihm befreundeten Prof. Leiden zu Königsberg sich gewendet und diesen ersucht haben, an seiner Statt den Besuch in Tarputschen zu machen; zu gleicher Zeit habe er an Frau v. Saucken telegraphisch die Gründe seines Ausbleibens und den Ersatz angezeigt. In Folge dieser Depesche habe sich denn in der nächsten Zeit herausgestellt, daß jener angebliche Brief der Dame gefälscht, Herr v. Saucken im bestem Wohlsein und das Ganze durchaus eine Mystification sei. Verhält sich die Sache so, wie sie uns mitgetheilt wurde, so hat — wie man zugeben wird — die Sache in ihrer weitläufigen und raffinirten Vorbereitung einen Anflug seltsamer Bösartigkeit.

— Ein gleichlautender Artikel in verschiedenen feudalen Blättern u. A. der Königsb. „Ostpreuß. Ztg.“ und der Bromb. „Patr. Ztg.“ klagt wieder über die Lässigkeit der Conservativen. „Kaum hat — heißt es in demselben — Graf Bismarck einige Jahre regiert. nothdürftig den Wagen aus dem Schmutz gezogen, ein wenig Raison im Innern wieder hergestellt, — er ist aber noch lange nicht am Ziele, denn bis jetzt hat er nur negativ die Gegner abzuwehren, nichts Positives zu gestalten vermocht, das namentlich in Bezug auf zahlreiche Bestimmungen der Verfassungsurkunde so dringend nothwendig ist, — da folgen auch schon Tausende von Conservativen wieder ihrem alten Zuge zum Stillesitzen, zum gemüthlichen Schlummer, zur Ruheseeligkeit. Gegen diese traurige, weitverbreitete Erscheinung sollte kämpfen, was irgendwie eine Erkenntniß der damit verbundenen Gefahren, was Mannesmuth und Tapferkeit besitzt. Man tröstet sich nun damit, die Gegner seien ja auch unthätig, was solle da der Kampf? Thoren, die das sagen; wie Rost das Eisen still und langsam, aber sicher zerstört, so das demokratische Gift den conservativen Sinn unseres Volkes, wenn unsererseits nicht in steter Wachsamkeit dagegen gekämpft und gepredigt wird. Da die Leute schliefen, kam der Feind und säete Unkraut unter den Weizen“ ꝛc. ꝛc. [Die nächsten Wahlen machen den Conservativen, wie man sieht, schon jetzt sehr viel Sorge.]

Frankreich. Das „Mémorial Diplomatique“ widmet Mexiko einen längeren Artikel, welcher für inspirirt gilt und zu dem das jüngste Heft der „Revue des deux Mondes„ Veranlassung bietet. Im Sinne der neulichen Aeußerungen des „Constitutionell“ wird nochmals ausgeführt, daß Frankreich niemals beabsichtigt habe, in Mexiko für längere Zeit festen Fuß zu fassen. Die Volksabstimmung habe dort für das Kaiserthum entschieden, und sei es sehr verwerflich, den Vereinigten Staaten jetzt, wie die „Revue de deux Mondes“ thue, zuzutrauen, daß sie diese Abstimmung nicht respektiren, sonden das neue Kaiserthum über den Haufen werfen würden. — Herr Faverney, zweiter Sekretär bei der französischen Gesandschaft in Washington, welcher heute seine Rückreise von hier antritt, hat dem Kaiser begreiflich zu machen gesucht, daß die Vereinigten Staaten nicht lange mehr die Anwesenheit der französischen Armee in Mexiko dulden würden; man dürfe sich darüber keinem Zweifel hingeben. Indessen der Kaiser scheint geneigt noch zu temporisiren, und in diesem Sinne sollen die neuen Instruktionen für Herrn von Montholon lauten, obwohl sie ihm allerdings die größte Vorsicht empfehlen.

Großbritannien. Die „Times“ hat seit Jahren gegen die Politik geeifert, ein Kreuzergeschwader zur Verhinderung des Sklavenhandels an der afrikanischen Küste zu halten. Sie behauptete, daß die Kosten an Geld und Menschenleben in keinem Verhältniß zu den erzielten Erfolgen ständen. Der Sklavenhandel werde von selbst erlöschen, wenn die Nachfrage nach Sklaven aufgehört habe. Jetzt behauptet sie — und vielleicht mit Recht — daß dieser Zeitpunkt eingetreten, und daß im Laufe des vergangenen Jahres die letzte Cargo mit Sklaven von Bedeutung von Afrika abgegangen seil Die „Times“ kann sich auch irren. Sie selbst fügt hinzu, daß man natürlich, wenn man das Geschwader berufe, auf die Redlichkeit der spanischen Regierungen werde bauen müssen. Eine Hauptsache ist wohl, daß der Sklavenhandel, dem früher von den Vereinigten Staaten aus mancher Vorschub geleistet wurde, jetzt von der Washingtoner Regierung nicht mehr als eine kleine verzeihliche Sünde betrachtet wird.

Spanien. Nach den neuesten Nachrichten geht der Aufstand seinem Ende entgegen. In der Armee sind keine weiteren Abfälle erfolgt; vielmehr hatten die durch den Aufstand von Vicalvaro emporgekommene Generale sämmtlich mit O'Donnell gegen Prim zusammen. Was die Bevölkerung betrifft, so sind die Zuckungen in Barcelona, Saragossa und Madrid vereinzelt geblieben und scheinen im Erlöschen begriffen.

— Die liberalen Zeitungen müssen sich fast ganz der Mittheilungen über die gegenwärtigen Zustände

enthalten. Man schreibt der „K. Z.“: „Die Lectüre dieser Blätter wäre sehr amüsant, wenn die Umstände weniger ernst wären. Die einen, die vorgeschrittensten, veröffentlichen Leitartikel über die Heiligen des Tages, die das clerikalste Journal ohne Weiteres abdrucken könnte; die andern unterrichten ihre Leser unter der Form von Leitartikeln über die Sitten der Chinesen; noch andere endlich veröffentlichen Vorträge über Ackerbau oder Berichte über eine Weltumsegelung, und die kühnsten beginnen ihre Mittheilungen aus dem Innern mit der Phrase: „Man schreibt aus Paris“. Zabala im Uebrigen setzt seine „Jagd“ fort, ohne zu irgend einem Ende zu kommen, da er immer in dem Momente anlangt, in dem Prim die Güte hat, sich zu entfernen. In Catalonien übrigens, namentlich in Barcelona, ist man durchaus nicht waffenlos. Ich kann die Nachricht der „Times“ bestätigen, daß in dieser Provinz etwa 35-—40,000 Gewehre und Dolche sich vorfinden. Sie wurden von Vertrauensmännern schon seit längerer Zeit in den Wäldern, in Höhlen verborgen gehalten.

Provinzelles.

Elbing, d. 13. Jan. (N. E. A.) [Nothwehr] Drei Knechte eines Gutsbesitzers in der Nähe von hier forderten vor einigen Tagen mit Brutalität ein anderes Essen, als es die Hausordnung mit sich bringt. Dabei werden Schüsseln und Teller zerschlagen, und, aufgewiegelt durch Drohungen der drei Kerle, erscheint eine Menge Arbeiter in dem Zimmer des Hausherrn mit Lärmen und Toben; durch dessen Wort und körperliche Kraft wird indeß das Zimmer von den unsauberen Störenfrieden geräumt. Bald aber kehren jene Knechte zurück und diesmal mit Forken bewaffnet und mit der Erklärung, „daß der Herr jetzt dran müsse“. Dem Gutsbesitzer, der zugleich Ortsvorstand ist, bleibt nichts übrig, als nach vergeblichen Vorstellungen sein Heil in der Flucht und zwar durchs Fenster zu suchen; da aber entsteht draußen eine gefährliche Hetzjagd, bei welcher der Zufall dem Herrn einen mit der Flinte bewaffneten Gutsangehörigen entgegenführt. Der Herr ergreift das Gewehr und warnt wiederholt die nachstürmenden und auf ihn eindringenden drei Kerle. Aber vergebens, sie erklären, daß jeder Ueberlebende ihn tödten wird. Der Besitzer schießt zum ersten Male über die Köpfe der Frevler fort — das zweite Mal aber, während Einer die Flucht ergreift, verwundet er die andern Beiden, einen davon tödtlich.

Mewe, den 14. Januar. (Warnung vor einem Schwindler.) Vor einigen Wochen erschien bei Besitzern in Zellen und Rakowitz ein junger Mensch, Lengowski sich nennend, der die Absicht kundgab, von Neujahr ab sich als Knecht vermiethen zu wollen. Behufs seiner gehörigen Legitimation gab er am erstgenannten Orte ein Attest mit dem beigedrückten Amtssiegel der „Ortspolizei Gr. Schönbrück bei Graudenz“ ab, in der andern Ortschaft hingegen legte er ein Schriftstück, versehen mit dem Siegel des „Schulzen-Amtes Rakowitz bei Löbau“, vor. Da gegen die Glaubwürdigkeit der Atteste kein Zweifel obwaltete, so erhielt er auch in genannten Ortschaften und auch in Ostrowitt bei Czerwinsk, wo er ein ähnliches Attest vorwies, je einen Thaler sogenanntes MiethS- oder Handgeld mit der Verpflichtung, von Neujahr ab den resp. Dienst anzutreten; bis heute aber hat er sich noch nirgends sehen lassen. Amtliche Ermittelungen haben nunmehr erwiesen, daß die sämmtlichen Schriftstücke, welche als Pfand zurückbehalten worden sind, nebst Amtssiegel und Unterschrift gefälscht sind und daß man es mit einem raffinirten Gauner zu thun hat, der, im Besitze von nachgemachten Amtssiegeln, ein Gewerbe daraus macht, sich zu vermiethen, Handgeld zu erheben, um sodann auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Dem Patron ist man leider noch nicht auf der Spur.

Danzig. d. 15. Januar. Nachdem vor Kurzem in Danzig von Hrn. Apotheker **Helm** ein aus Langenau bei Praust stammender Schweineschinken, der mit Trichinen durchsetzt war, angehalten wurde, ist heute wiederum von einem Falle von Trichinenkrankheit eines Schweines in Langfuhr zu berichten, der leicht eben so schwere Folgen nach sich ziehen kann, als der vor zwei Jahren in Nedlau stattgefundene; es sollen nämlich mehrere Personen, die von der Wurst des trichinösen Schweines genossen haben, daran nicht unbedenklich erkrankt sein.

— Den 14. Jan. In der vorgestrigen Versammlung des preußischen Volksvereins nahm Herr Schulrath **Wantrup** von den Mitgliedern Abschied. Er meinte in seiner Rede, daß die conservative Partei in letzter Zeit zwar zugenommen, daß sie aber noch mehr Ausbreitung zu gewinnen suchen müsse. Er empfahl monatliche Versammlungen und die Beschaffung eines Vereinslokals. Für die in diesem Jahr stattfindenden Wahlen müßten schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden. Zum Nachfolger des Herrn Wantrup als Vorsitzender des Vereins ist Herr Prediger Karmann den Ob- und Vertrauensmännern gewählt.

— Die Unterhaltung der hiesigen höheren Lehranstalten erfordert, wie wir bereits in der Uebersicht der finanziellen Resultate des J. 1864 hervorgehoben haben, einen sehr beträchtlichen Zuschuß. Bei der gegenwärtigen Schülerzahl bezahlt die Stadt für jeden Schüler einen jährlichen Zuschuß von 11 Thlr. Erscheint nach unserer Meinung ein solcher erheblicher Zuschuß aus städtischen Mitteln nicht gerechtfertigt, so ist dies noch weniger in Bezug auf die die hiesigen Lehranstalten besuchenden **auswärtigen** Schüler der Fall. Der jährliche Zuschuß der Kämmerei-Kasse für die 226 auswärtigen Schüler (90 auf das Gymnasium, 79 auf die Petrischule, 57 auf die St. Johannis-Schule) beträgt 2486 Thlr. Der Magistrat hat in Betracht dieser erheblichen Ausgabe mit vollem Recht eine **Erhöhung** des Schulgeldes für die Söhne der auswärts Wohnenden vom 1. April ab in Vorschlag gebracht und der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage darüber gemacht. Das Schulgeld soll danach 15 Sgr. pro Monat in allen Klassen erhöht werden, so daß es betragen wird in der Elementarklasse 1 Thlr. 15 Sgr., in der 6. und 5. Klasse 1 Thlr. 25 Sgr., in der 4. und 3. Klasse 2 Thlr. 5 Sgr., in der 2. und 1. Klasse 2 Thlr. 15 Sgr. Die Einnahme an Schulgeld wird dadurch um 1356 Thlr. erhöht.

— (G. G.) Das Anschwellen des Prozentsatzes, nach dem unsere Communalsteuer erhoben wird (dieselbe beginnt mit $^2/_3$ Proz. und steigt in 32 Sätzen bis zu 5 Prozent) hat schon zu wiederholten Malen in der Stadtverordnetenversammlung den Versuch hervorgerufen, eine Umformung der Skala zu bewerkstelligen, welche weniger starke Ansprüche an den Geldbeutel der Reichen machen sollte. Auch neuerdings hat eine Commission der Stadtverordneten sich wieder eingehend mit dieser Frage beschäftigt und vorgeschlagen, die Skala auf 5 Sätze herabzusetzen, die mit 1 Prozent beginnen und mit 3 Proz. enden sollen. Unsere Bürgerschaft scheint indessen mit einer solchen Reform wenig zufrieden zu sein, wenigstens hört man, und sogar von Reichen, nichts als Opposition dagegen. So fand gestern Abend eine Gemeindewählerversammlung unter Hinzuziehung der Herren Stadtverordneten statt, in der man sich einstimmig dahin erklärte, man halte die Reform weder für zeitgemäß, noch für zweckmäßig und wolle lieber die alte Skala behalten. Als ein günstiges Zeugniß für die Opferwilligkeit unserer begüterten Mitbürger muß wohl anerkannt werden, daß mehrere von ihnen erklärten, sie würden nach wie vor die hohen Steuersätze gern zahlen, wünschten dafür aber den Mittel- und kleineren Bürgerstand geschont zu sehen. Der Stadtverordneten-Versammlung wird unter solchen Umständen schließlich dann wohl auch nichts übrig bleiben, als die Arbeit ihrer Commission aufs Neue zu verwerfen.

Königsberg. In dem am 11. d. Mts. gegen den Redakteur des Schulblattes, Hrn. Ed. Sack, verhandelten Preßproceß (wegen Abdruckes eines Artikels aus den Rhein. Bl.) wurde gegen Herrn Sack nach § 35 des Preßgesetzes auf 50 Thlr. Geldbuße und Verlust der Concession als Zeitungsverkäufer und Verleger der Schulblattes erkannt. — Bei der bereits erwähnten Verhandlung gegen den früheren Redakteur der „K. H. Z.“ Herrn v. Hasenkamp (wegen Majestätsbeleidigung) beantragte der Herr Staatsanwalt v. Böninghausen auch Aberkennung der Ehrenrechte. Der Gerichtshof ging indeß darauf nicht ein.

Lokales.

— **Kommunales**. Die aus der Fabrik des Herrn Metz in Heidelberg angeschaffte Feuerspritze ist eingetroffen und wird dieselbe vom Fabrikanten, der ehestens hierher kommt, hierorts zusammengestellt und dann öffentlich geprobt werden.

— **Die Kennzeichen der falschen russischen Banknoten im Werthe von 5 Rubel** sind nach Mittheilung des Herrn Courtier Simonsohn folgende:

1) das Papier der falschen ist stärker als das der ächten,

2) sind die vier runden Ausläufer (die sogenannten Knöpfe) der beiden halbkreisförmigen Randverzierungen auf den falschen Banknoten ebenso dunkelblau gefärbt wie die Randverzierungen, während dieselben auf den ächten ganz hellblau sind. Dieses ist das wesentlichste Kennzeichen der falschen Banknoten,

3) das längs des oberen Randes der ächten Banknoten ausgeführte Wasserzeichen ist deutlich zu sehen, auf den falschen dagegen kaum erkennbar.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten**. Der Vortrag behufs Ausführung der Eisenbahn-Linie Posen-Thorn ist zwischen dem Verwaltungsrath dieser Linie und der Londoner Bank „Universal Banking Corporation“ zu Berlin abgeschlossen.

— 13. **Musikalisches**. Dem musikliebenden Publikum können wir die angenehme Mittheilung machen, daß die vor zwei Jahren mit so großem Erfolg hier vorgetragene Oper „Hans Heiling“ von Marschner in kurzer Zeit, wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche auf vielseitigen Wunsch nochmals zur Ausführung kommen wird. Wir glauben durch diese vorläufige Nachricht den hiesigen Musikfreunden eine erfreuliche Hoffnung zu eröffnen, da wir gewiß sind, daß die Ausführung der vortrefflichen Composition in Concertform diesmal die Zuhörer ebenso entzücken wird, wie früher.

— **Handwerkerverein**. Am Donnerstag d. 18, 1) Vortrag des Herrn Dr. Brohm; — 2) der Physikers F. Taschefsky wird sein Tellurium und Lunarium vorweisen und erklären.

Wir bemerken noch, daß Herr T. seine beiden astronomischen Apparate auch in den hiesigen Schulen vorgezeig und erklärt, sowie dabei die Anerkennung der Herren Schulvorsteher sich erworben hat.

— **Zum Postverkehr**. Laut amtlicher Anzeige des hiesigen Königl. Postamts v. 16. cr. ist als unbestellbar zurückgekommen, ein an Fräulein Annchen Matuczewska in Kalinowicz bei Nieszawa adressirter, recommandirter Brief, eingeliefert hierselbst am 18. November v. J. zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags. Absender Reinhold ist in Thorn nicht zu ermitteln.

— **Theater**. Die lustige Faschingszeit ist da und die Direktion ist bemüht auch im Theater eine dieser Zeit angemessene Unterhaltung zu bieten. Mehrere neue Possen sind und werden unter Regie des Herrn Klickermann einstudirt, von welchen am Montag d. 15. die erste, E. Pohl's „Klein Geld“, sehr beifällig aufgenommen, über die Bretter, welche die Welt bedeuten, ging. Abgesehen von der Fabel, die nicht uninteressant ist, ist die Posse mit recht hübschen Couplets ausgestattet. Die Darstellung verdiente volle Anerkennung und können wir dem Ruf des gefüllten Auditoriums Alle! nur mit beistimmen; namentlich war das Ensemble im 2. u. 3. Akt exakt und präcise. Ganz besonders excellirten die Damen Kullack-Riedel „Ulrike“, Manstädt „Thusnelda“, Ziegeler „Ricambiara“ und die Herren Klickermann „Radebold“, Gleißenberg „Dojahn“, Joissen „Sponholz“, v. Hoxar „Buller“ und Brinkmann „Adalbert“.

Berlin, den 16. Januar. Roggen matt, loco $48\frac{1}{4}$ Thlr. — Spiritus $13\frac{3}{4}$ Thlr. — Ruff. Banknoten $78\frac{1}{2}$.

Danzig, den 16. Januar. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 50/82 Sgr.; gesund von 77/90 Sgr. — Roggen von 58/61 Sgr. — Spiritus $14\frac{7}{12}$ Thlr, $14\frac{2}{3}$ Thlr. bez.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Thorn, den 17. Januar. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel 36—68 thlr.
Roggen: Wispel 40—44 thlr.
Gerste: Wispel 27—34 thlr.
Erbsen: weiße 42—45 Thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Winter-Rübsen: Wispel 90—94 Thlr.
Sommer-Rübsen: Wispel 60—72 Thlr.
Dotter: Wispel 68—70 Thlr.
Buchweizen: Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr. — 1 Thlr. 10 Sgr.
Kartoffeln: Scheffel 9—12 sgr.
Butter: Pfund 7—8 sgr.
Eier: Mandel 4—$4\frac{1}{2}$ sgr.
Heu: Centner $22\frac{1}{2}$ sgr. — 25 sgr.
Stroh: Schock 8—9 thlr.

— Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $27\frac{1}{3}$ pCt. Russisch-Papier 27 pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—$8\frac{2}{3}$ pCt. Neue Silberrubel 5—$\frac{2}{3}$ pCt. Alte Kopeken 8—10 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen

Den 16. Januar. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 1 Zoll.

Den 17. Januar. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Als gestohlen verdächtig ist ein ovales goldenes Medaillon und ein goldener Uhrschlüssel, welche Gegenstände durch eine kurze goldene Kette mit einander verbunden gewesen sein sollen, in Beschlag genommen. In dem Medaillon befinden sich die Portraits zweier Damen. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle sich melden.

Thorn, den 12. Januar 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Die Brenn- und Nutzholz-Handlung von Louis Angermann Neu-Culmer-Vorstadt Nr. 44
empfiehlt ihr Lager
guter trockener u. starkklob. Brennhölzer jeder Art,
aller Sorten Bauhölzer:
Rund- und Kreuzhölzer, Bohlen, Bretter und Latten in jeder Qualität und Dimension sowie
aller Sorten Schirrhölzer
rothbüch. rüsterne und birkene Felgen; eichene Speichen,
eschene, eichene, rothbüch. und birk. Bohlen,
eichene Eisenbahnschwellen und Böttcherstäbe
dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Kartoffel-Stärke-Fabrik
von **Gebr. Nordmann**
zu Liszkowo, Kreis Inowraclaw, Regierungsbezirk Bromberg
verkauft beste Kartoffel-Stärke in feuchtem und trockenem Zustande, in beliebig großen Parthien, von Ein bis Tausend Centner Zollgewicht, zu den billigsten Preisen.

!!! Keine Marktschreierei !!!
Reeller wirklich totaler Ausverkauf der Cigarren-, Rauch- und Schnupftabaks-Handlung von Louis Angermann.
Mit der Aufnahme meiner Inventur fertig geworden, verkaufe von heute ab mein ganzes Cigarren-, Rauch- und Schnupftabakslager sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel en gros & en detail, um schnell damit zu räumen,
zu und unter dem Selbst-Kostenpreise,
und können sich meine werthen Abnehmer fest versichert halten, daß ich auch auf den geringsten Vortheil meines Geschäfts vollständig Verzicht leiste.
Louis Angermann Butterstraße.

Husten, Brust- und Halsbeschwerden beseitigt in den meisten Fällen in kurzer Zeit der
G. A. W. Mayer'sche
weiße
Brust-Syrup
und ist dieses so wohlthätige Hausmittel in Thorn allein zu haben in der
Cigarren und Tabaks-Handlung
von **J. L. Dekkert,**
Breitestraße.

Per 1/1 Fl. 20 Sgr., per 1/2 Fl. 10 Sgr.
Immer mehr Anerkennungen findet
unser
Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser),
bekannt unter dem Namen Moras' haarstärkendes Mittel.
A. Moras & Comp.,
Köln am Rhein.

Attest.
Um mein Haar, das in letzter Zeit stark auszufallen begann, wieder zu kräftigen, wandte ich die verschiedensten Mittel an, welche aber ohne alle Wirkung blieben. Jedoch die Essenz Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser) der Herren Moras & Comp., zu der ich zuletzt meine Zuflucht nahm, brachte mir Hülfe und bezeuge ich mit Vergnügen, daß ich dieselbe mit dem größten Erfolge gebraucht habe und jedem Haarleidenden unbedingt anempfehlen kann.
Köln. Otto Bauer.

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck**; in Bromberg bei **Hegewald jun** in Strasburg bei **C. A. Koehler**; in Graudenz bei **Julius Gaebel**; in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

Das Gut **Berghoff**, Kreis Thorn, 1 M. von d. Weichsel bei Fordon, 1 1/2 M. vom nächsten Bahnhof Schulitz, 3 M. von Thorn und Bromberg per Bahn entfernt, 3/4 M. von nächster Chaussee, soll am 2. März 1866 beim Kreis-Gericht Thorn öffentlich subhastirt werden.
Größe: nach stattgefundenen Vermessungen vom Jahre 1831, 509 Morgen 95 □R., nach der Vermessung Behufs Grundsteuerveranlagung vor 3 Jahren 515 M. 100 □R.
Nach einer im Novbr. 1865 bei der Eintheilung in 12 Schläge stattgehabten Vermessung 546 M. 40 □R.
Davon sind: 220 M. vorzüglicher Weizenboden, 5 M. Gewässer, 26 M. Sand und Bergabhänge, der Rest guter Roggenboden. Mergel überall.
Voraussichtlich wird das Subhastations-Gebot mit 15,500 Thlr. beginnen.
Landwirthe mit etwa 8 bis 10,000 Thlr. Vermögen, werden auf diese höchst vortheilhafte Gelegenheit zum Gutsankauf aufmerksam gemacht.

Gutes Geschäft! Wer mindestens 5000 Thaler sicher anlegen will, um jährlich ca. 20% zu verdienen, beliebe sich gefäll. an den Buchdruckereibesitzer Hrn. **Röthe** in **Bromberg**, (im Musolf-schen Hause) zu wenden.

Für die Saamen-Handlung von Otto Westphal in Quedlinburg nehmen wir Aufträge auf, besorgen die Bestellungen kostenfrei, und bitten um gefl. Aufträge. Cataloge gratis.
A. Mazurkiewicz & Co.

Vom 15. d. M. täglich frische Milch.
J. F. Guksch
Schuhmacherstraße Nr. 352.

Böhmische Pflaumen à 2 1/2 Sgr., franz. Anthony-Pflaumen 4 Sgr., franz. Cathariner 8 Sgr. bei
A. Mazurkiewicz & Co.

Eine Familienwohnung ist vom 1. April d. J. zu vermiethen. **Moritz Levit.**

Beste Maschinen-Kohlen offeriren die Last mit Thlr. 18. franco Bahnhof. Den Scheffel versenden prompt ins Haus für 9 1/2 Sgr.
Gbr. Schneider, Brückenstr. 83.

Ausverkauf.
10 Proc. unterm Kostenpreis. 10 Proc. unterm Kostenpreis.
Auf die Dauer bis zum 15. Februar 1866 soll das Kurzeisenwaaren-Lager der Firma **Gebrüder Schneider** Brückenstraße Nr. 38 gänzlich geräumt sein, und sind daselbst für empfehlenswerth folgende große Waarenbestände als:
Drahtnägel, Tisch- und Taschenmesser, Häckselmaschinen, Schraubstöcke, Jagdgewehre, eiserne Kochöfen, Kochheerdplatten, Ofenthüren, Schmiedeblasebälge, Pferdegeschirrbeschläge in Neusilber und Eisen, Kochgeschirr verzinnt und emaillirt, Baubeschläge in jeder Gattung, Schlößer, Zimmer- und Tischlerhandwerkszeuge, Mühlsägen, Getreide-Reinigungs-Cylinder und Getreide-Reinigungs-Maschinen. Letztere in neuester Construction gearbeitet 2c. 2c.

Institut für Orthopädie, Heilgymnastik und Electrotherapie zu Thorn.

Zur Behandlung kommen außer den Rückgratsverkrümmungen und andern Deformitäten, alle chronischen Krankheiten. Vorzügliche Kur-Resultate gegen Rheumatismus und Nervenkrankheiten liefert die Electrizität; letztere wird angewandt mittelst constanten und inducirten Stroms, außerdem allgemeine electrische Bäder, electrische Douchen und electrische Brause-Bäder.
Kurstunden täglich Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.
A. Funck,
Arzt und Director des Instituts.

Die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn empfiehlt und hält stets vorräthig:
Praktisches Thorner Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen.
Zuverlässige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien 2c.
von
Caroline Schmidt,
praktische Köchin.
Preis geb. 10 Sgr.
Allen Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köchinnen 2c. wird hier ein praktisches Kochbuch geboten, welches gewiß überall die größte Anerkennung finden, und sich gar bald in allen Familien einbürgern wird.

Eine reizende kleine ländl. Besitzung im Netz-District, mit wenig Ackerl., jährl. ca. 1000 Thaler einbring., soll sofort für 4000 Thlr. verk. werden. Refl. belieben ihre Adr. an d. Exp. d. Bl. sig. „4000" einzusenden.

Theerseife von **Bergmann & Co., wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück 5 Sgr. **C. W. Klapp.**
Altst. Markt Nr 289.

Auf dem Dominium **Groß-Murzyno** bei Gniwekowo sind ca. 75 Schock Rohr zu verkaufen.

Gutes trokenes fichten Klobenholz pro Klafter 4 Thlr. 15. Sgr. täglich zu haben bei Leibitsch.
C. Kammler in Leibitsch.

Ein Getreidespeicher zu vermiethen bei **Abrahamsohn.**

Möblirte Zimmer mit und ohne Beköstigung sind zu haben Gerstenstraße Nro. 96.

Mehrere Läden, größere und kleinere Wohnungen in bester Lage sind zu erfragen Bäckerstraße 245 bei **Carl Spiller.**

Wohnung ist zu vermiethen Marienstraße Nr. 288. **Baldt.**

Stadttheater in Thorn.
Mittwoch, den 17. Januar. Auf Verlangen zum zweiten Male: **Klein Geld.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von E. Pohl. Musik von Conradi.
Die Direktion.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.